

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Postfr.** **Samstagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatlich im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hievon 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 88.

Samstag, den 29. Juli 1905.

41. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 25. Juli. Der Beirat der Verkehrsanstalten beschäftigte sich, wie der „Schwäb. Merk.“ berichtet, mit einer von der Regierung vorgelegten Denkschrift zur Eisenbahntarifreform, in der die Vorschläge Preußens, insbesondere die Einführung der 4. Klasse befürwortet werden. Auf Antrag des Freih. v. Wöllwarth wurden die Vorschläge der Denkschrift mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen.

Neuenbürg, 27. Juli. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, welcher in einem Automobil nach Baden-Baden fahren wollte, verunglückte heute früh zwischen 3 und 4 Uhr bei der Eisenbahn-Haltestelle Engelsbrand. Als das Automobil eine scharfe Kurve fuhr, geriet es in den Straßengraben und der Prinz wurde aus dem Wagen geschleudert. Während seine Begleitung unverletzt davon kam, wurde er selbst verletzt; der Prinz wurde mit der Bahn nach Ludwigsburg in seine Wohnung verbracht. Wie nachträglich verlautet, kam der Prinz mit unbedeutenden Quetschungen davon und gibt dessen Befinden keinen Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Das Landjägerskorps wird gegenwärtig mit einem Verbandspäckchen ausgestattet, das künftighin zu der regelmäßigen dienstlichen Ausrüstung gehören soll und die notwendigsten Hilfsmittel zur ersten Behandlung von Wunden enthält. Das Päckchen ist mit einer Gebrauchsanweisung versehen, die eine zweckmäßige Verwendung auch durch dritte Personen, denen es im Notfalle von der Landjägersmannschaft übergeben wird, ermöglicht.

Neuweiler, 25. Juli. Heute brachten Nagolder und Ebhauser Bienezüchter ihre Bienevölker hierher zur Ausnützung der Heideblüte. Schon seit einer Reihe von Jahren war die Honigtracht über die Zeit der Heideblüte in hiesiger Gegend eine lohnende.

Althengstett, 26. Juli. Der Sohn des Gemeindepflegers Weiß, der beim Strohholen tödlich verunglückte, ist, wie nachträglich bekannt wird, vom Wagen heruntergestürzt und hat das Genick gebrochen.

Freudenstadt, 24. Juli. Bei der gestern in Baiersbronn abgehaltenen Gedächtnisfeier für den verstorbenen Abg. Galler wurde Ritterwirt Schmid aus Freudenstadt als volksparteilicher Kandidat für den Bezirk Freudenstadt aufgestellt. Schmid hat die Kandidatur angenommen.

Aus dem Murgtale. Die Erdbeerenernte ist zu Ende. Die Preise waren dieses Jahr ziemlich raschem Wechsel unterworfen. Eine Mark wurde nur einen Tag für das Pfund bezahlt, andern Tags zahlte man nur 60 Pfg. und 2—3 Tage darauf

nur 40 Pfg. für das Pfund. Als die Ernte im schönsten Gange war, sank der Preis für die schönsten Früchte auf 20 Pfg., für minderwertige Ware auf nur 15 Pfg. Nichtsdestoweniger waren unsere Pflanzler sehr zufrieden. Es wird immerhin viel mehr erlöst, als wenn Körner- oder andere Früchte gebaut werden. Für Händler ist der Erdbeerhandel nicht mehr so einträglich wie früher. Die Konkurrenz ist zu groß. Die Gegend von Bühl, Mez usw. erzeugt auch viel von diesen Früchten und bringt sie auf die Märkte nach Karlsruhe, Straßburg, Baden-Baden, den Hauptabsatzplätzen. Unsere Bauern geben daher ihre Beeren nicht mehr den Händlern, sondern bringen ihre Erzeugnisse selbst zu Markt. Sie haben erfahren, daß sie so viel besser fahren, und weit größere Einnahmen erzielen. — Gegenwärtig ist die Stachelbeerenernte im Gange. Hunderte von Zentnern kommen aus dem durch seine Beerenkulturen bekannten Staufenberg zur Bahn. Für diese Früchte kommen noch fremde Händler; sie zahlten zuerst 14 Pfg., jetzt 7—9 Pfg. pro Pfund. Manche Pflanzler bringen auch diese Früchte selbst zu Markt. Die Stachelbeeren liefern einen guten Ertrag und nicht zu unterschätzende Einnahmen. Obst ist in diesem Jahre nicht zu ernten, so daß die Einnahmen unserer Murgtäler keinen geringen Ausfall erleiden.

Neutlingen. Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeordnung haben im Bezirk der Handwerkskammer Neutlingen bis jetzt 88 junge Handwerker bestanden, nämlich: 4 Bäcker, 1 Buchbinder, 1 Konditor, 1 Drahtweber, 5 Flaschner, 1 Friseur, 5 Gipser, 1 Glaser, 5 Kantinfeger, 1 Korbmacher, 5 Küfer, 5 Maler, 5 Maurer, 5 Maurer u. Steinhauer, 1 Metzger, 1 Müller, 2 Sattler, 2 Sattler u. Tapezier, 7 Schlosser, 7 Schmiede, 1 Schmied und Schlosser, 1 Schneider, 3 Schreiner, 1 Schreiner u. Glaser, 6 Schuhmacher, 1 Tapezier und Dekorateur, 2 Wagner, 8 Zimmerer. Unter den geprüften jungen Meistern finden sich folgende Herren aus unserem Oberamt: Flaschnermeister Gust. Schöll in Neuenbürg und Flaschnermeister Karl Pfommer in Neuenbürg.

Heilbronn, 26. Juli. In dem Prozesse des früheren Oberbürgermeisters Hegelmaier gegen die Stadtgemeinde wegen Nachzahlung rückständiger Gebühren, über die s. Zt. der Gemeinderat während der Suspension Hegelmaiers verfügte, hat der Gemeinderat sich bei dem Urteile des Oberlandesgerichts Stuttgart beruhigt und davon Abstand genommen, das Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht zu ergreifen. Wie wir hören, hat die Stadtpflege auch bereits die Urteilssumme samt den dem Kläger zugesprochenen Zinsen mit etwa

9000 Mk. an Oberbürgermeister Hegelmaier abgeführt.

Heilbronn, 27. Juli. Die neue Brücke über den Neckar, mit deren Bau vor zwei Jahren begonnen wurde, ist dieser Tage dem Verkehr übergeben worden. Die neue Brücke hat eine Länge von 230 m und überspannt mit ihren fünf Öffnungen, die eine Spannweite von je 40 m haben und wovon zwei auf den Fluß selbst, drei auf den Talgrund kommen, nicht nur den Neckarfluß, sondern auch das ganze Uberschwemmungsgebiet. Ihre Breite beträgt 11 m, wovon 7 auf die Fahrbahn und je 2 m auf die beiden Gehwege entfallen. Die Baukosten beliefen sich auf 570 000 Mk., wovon 400 000 Mk. durch Staatsbeitrag gedeckt wurden.

Leonberg, 25. Juli. Einen erfreulichen Aufschwung nahm in dem letzten Jahrzehnt die Schuhindustrie unserer Gegend. Die größte Fabrik, die „Leonberger Schuhfabrik“ von E. Schmalzriedt, beschäftigt gegenwärtig in 3 stattlichen Gebäuden gegen 250 Arbeiter. Sie hat Filialen in fast sämtlichen südd. Garnisonsstädten. Die zweite hiesige Schuhfabrik, die „Südd. Schuhfabrik“ von G. Käß, anlässlich eines Streikfalles als Konkurrenzunternehmen von ehemaligen Arbeitern der ersteren gegründet, erfreut sich ebenfalls eines großen Aufschwungs. Dieser Erfolg der Leonberger Schuhfabrikation hat auch sonst im Bezirk Anlaß zur Gründung von Schuhfabriken gegeben; es entstanden solche in Weilderstadt, Weissach, Schöckingen und in Ditzingen. Es ist zu hoffen, daß diese unsere süddeutschen Schuhfabriken, welche, wie die Leonberger neuerdings mit den besten technischen Einrichtungen versehen sind, in immer erfolgreichere Konkurrenz mit den Pfälzer- und sonstigen Schuhindustrien treten können.

Pforzheim, 27. Juli. Die Hundeausstellung, die in den Festhallen des verfloffenen Schützenfestes untergebracht war, war sehr gut besucht. Es fanden sich prachtvolle Exemplare echter Rassenhunde vor, die allgemeine Bewunderung erregten. — In der letzten Bürgerausschusssitzung wurde die Vorlage nach längerer Erörterung angenommen, zu dem vom Staat zu erstellenden Neubau einer Kunstgewerbeschule einen städtischen Beitrag von 100 000 Mk. zu bewilligen.

Leipzig, 27. Juli. Das Reichsgericht hat die Revision der Frau Marta Kracht aus Lemgo, die am 8. April vom Schwurgericht in Detmold wegen Beleidigung durch anonyme Briefe und wegen Meineids zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Berlin, 27. Juli. Der Abgeordnete v. Vollmar hatte der „Tägl. Rund-

schau" drahtlich mitgeteilt, daß er mit dem Artikel der "Münchener Post," der den Soldatenstand mit dem Töten des Schweins durch die Hand des Schlächters verglich, nicht im Zusammenhang gebracht werden dürfe. Gestern ist der Abg. v. Bollmar für diese Entschuldigung von der "Leipziger Volksztg." derb angelassen worden. Heute schreibt auch der Vorwärts: "Wir verstehen das Verhalten Bollmars ganz und gar nicht; wir wissen nicht, warum er sich ausdrücklich von dem Artikel losagt. Jedenfalls würde es uns wundern, wenn gerade Bollmar der Sinn für die bayerische Drahtigkeit des Artikels abhandeln gekommen wäre."

Konstantinopel, 27. Juli. Der Bruder des Sultans, Fehmi Pascha, ist im Zusammenhang mit dem Bombenattentat verhaftet worden.

Petersburg, 26. Juli. Aus Peterhof wird berichtet, daß der Zar von der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in frohster Stimmung zurückgekehrt sei. Vom Gefolge des Kaisers wurde auf der Hohenzollern erzählt, Kaiser Wilhelm sei der Ansicht, der Krieg würde von Rußland bis zum völligen Gelingen fortgeführt werden. Dem russischen Volke müßten jedoch weitgehende Reformen zugestimmt werden.

New-York, 29. Juli. Unter den Hauptbedingungen, welche Japan am ersten Konferenztage den Russen als Voraussetzung für die weiteren Beratungen vorlegen wird, werden genannt: Zahlung der Kriegskosten, die Abtretung von Sachalin, der Liaotang-Halbinsel, sowie der Eisenbahn bis Charbin, ferner Rückgabe der Mandschurei an China und Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea. Japan wird auch die Neutralisierung von Wladiwostok verlangen und sich dafür seinerseits bereit erklären, von der Befestigung Port Arthurs Abstand zu nehmen.

Lokales.

(Kgl. Kurtheater.) Gestern fand auch eine Schillerfeier im Kgl. Kurtheater statt, aber eine Schillerfeier zum Lachen, nämlich ein dreiaktiger Schwank von Oberregisseur Herrn Ernst Albert, der die Gedenkfeier des hundertjährigen Todestages in einer kleinen Stadt in drahtisch humoristischer Weise schildert und hier bei seiner Uraufführung einen stürmischen Heiterkeits-Erfolg erzielte. Was den Schwank andern Schwänken gegenüber auszeichnet, ist die Handlung, die bis zum Schluß der Logik nicht entbehrt und den gewandten Bühnenkennner verrät. Die Charaktere darin sind, jeder in seiner Art, trefflich humoristisch gezeichnet, die Situationen in der komischsten Weise aufgebaut, sodaß öfters bei offener Scene Applaus erfolgte. Wir glauben sicher, daß der Schwank, schon seines anziehenden Stoffes wegen viel gegeben werden wird. Die Darstellung war vorzüglich. Neben dem Autor, der den sächsischen Stadtverordneten Landvogt großartig spielte, war es vor allen Frl. Kittner, die als Gustel den Vogel abschob und stets Lachsalven hervorrief. Vortrefflich waren ebenfalls Frl. Grosser als Gertrud und Herr Opel als Hofschauspieler, Frau de Scheider als Jungfrau und Herr Rigner als ihr unfreiwilliger Bräutigam hatten stets die Lacher auf ihrer Seite. Herr Große als Chefredakteur charakterisierte die Pedanterie dieses Reporters ganz vorzüglich und die Aufgeregtheit des Bürgermeisters brachte Hr. Hille gut zur Geltung. Frau Möbius, Frl.

Gerdy, Frl. Reimann, sowie Hr. Möbius und Herr Berthold, trugen durch ihr gelungenes Spiel viel mit zum Gelingen bei. Das Haus war ausverkauft und ehrte den Autor durch viele Kranz- und Blumenspenden und begeisterte Hervorrufe. Ks.

Unterhaltendes.

Noras Roman.

von

Emil Beschlar.

18) (Nachdruck verboten.)

Gerade als Coppo, der von dem allem nichts sehen konnte, hinter dem Felsen hervorkam und die Brücke betrat, saßte auch Zacheo, festen Fuß dorten, aber unter dem Einfluß der Erschütterung und der neuen Last, die nun dazu kam, brach das morsche Brett, und beide wären in die Tiefe gestürzt, hätten sie sich nicht an dem Geländer gehalten. Nun hingen sie da, dicht nebeneinander, leuchtend, mit rollenden Augen, die Schweißtropfen der Angst auf den Stirnen, und wagten es nicht, eine Bewegung zu machen, denn sowie der eine seine Hand nur um das Geringste verschob, geriet der auf zwei schwachen Stützen ruhende Balken so sehr ins Wanken, daß sie fürchten mußten, in den Abgrund zu stürzen. Endlich stieß Coppo einen Schrei aus, und gleichzeitig erschien Giuditta auf dem Felspfad, die Flinte Zacheos über der Schulter. Einen Augenblick stand sie starr vor Entsetzen, aber schnell hatte sie sich wieder besonnen, rief Coppo an und fragte ihn, was sie tun solle. Ehe er aber noch geantwortet hatte, war sie schon neben dem Geländer niedergefallen, und nun prüfte sie dasselbe, umklammerte die Holzsäule, die den Längsbalken trug, und gab Coppo ein Zeichen, näher zu kommen. Dieser überließ nun die ganze Wucht seines Körpers der einen Hand und schob die andre fort, und indem er dieses Verahren wiederholte, kam er endlich so weit, daß er mit den Füßen den Felsgrund erreichen konnte — er war gerettet. Zacheo hatte genau dasselbe getan, in dem Augenblick aber, da auch er nun seinen Fuß auf dem Boden setzen wollte, sprang Giuditta auf, und das Geländer kam in heftige Bewegung. Ein banger Hilferuf entfloß den Lippen des Unglücklichen, aber schon hatte Giuditta die Flinte am Laufe gefaßt und nun ließ sie den Köpfe niederfallen auf seinen Kopf. Coppo war so entsetzt, daß er nicht im stande war, ihr in den Arm zu fallen, und so fiel die Flinte noch einmal nieder, auf den bereits Stürzenden, und unter der Wucht des Schlages spritzte das Blut nach allen Seiten, über Giudittas Kleid und Coppos Schuhe. Erst dann hielt sie ein, warf das Gewehr weg und fiel Coppo um den Hals.

Holdheim schwieg und ließ seine Augen über unsre Gesichter schweifen.

"Das ist ja gräßlich!" flüsterte Rosa. "Aber höchst romantisch," fügte Frixi hinzu.

Doktor Gause schüttelte kritisch den Kopf. "Und das Problem?" fragte er. "Ich kann mit bestem Willen keins entdecken, und du hast uns eigentlich nicht mehr geboten als ein fiktives Genrebild."

"Das Problem kommt erst noch," erwiderte Holdheim lächelnd. "Was ich bisher erzählte, könnte eigentlich nur die Ex-

position der Novelle sein und das Weitere wäre nun die Aufgabe des Dichters. Wie denkt ihr euch denn die Fortsetzung?"

"Das ist doch sehr einfach," sagte Gerhardt, der neben mir saß und mir eben einen Scherz ins Ohr geflüstert hatte, welcher mich veranlaßte, ihm mit meinem Fächer einen vertraulichen Klapps zu geben. Nun führt Coppo, der vielleicht gar nicht daran dachte, seine Giuditta zu heiraten, das Mädchen zum Curato, sagt dem Räuberleben adieu und wird ein braver Ehemann und Gastwirt. Das alles ist doch in einer deutschen Novelle ganz selbstverständlich."

"Neinen Sie?" fragte Holdheim ironisch. "Ich glaube, etwas strenger sind wir doch mit unsern Novellisten. Jedenfalls entpricht diese Lösung der Wirklichkeit nicht. Coppo heiratete Giuditta nicht, ihre zärtliche Umarmung schloßte ihm Schauer ein, das Feuer ihrer schönen Augen schien ihm nun aus der Hölle zu stammen, es war ihm, als hätte er nie Liebe für dieses schöne Geschöpf empfunden, das noch vor einer Stunde jede Fiber seines Körpers in Aufregung versetzt hatte. Er empfand nur noch Furcht, Abscheu, Schreck vor ihr, und er floh die Gegend, nur um ihr nicht mehr zu begegnen und dem Kampfe zwischen seiner Abneigung und der Dankbarkeit, die er ihr schuldete, zu entgehen."

"Dann wundert es mich nicht, daß er aufhörte, Räuber zu sein," lachte Gerhardt. "Das ist ja ein prächtiges Exemplar der Gattung Spießbürger."

In diesem Augenblick lief es mir wie Eis über den Rücken hinab. Norbert der uns in einiger Entfernung gegenüberstand, begann plötzlich zu sprechen, und seine Stimme hatte einen feierlichen Klang, der nach jener Gerhardts geradezu unheimlich wirkte.

"Du irrst," sagte er, "und du sprichst nur so, weil du nicht im stande bist, dich, wie es der Dichter tun muß, in eine solche Situation zu vertiefen. Wenn du aber das erlebstest, du würdest kaum anders handeln, als Coppo gehandelt hat."

"Sie geben dem undankbaren Menschen also auch recht?" fragte Frixi.

"Ja. Und ich gestehe Ihnen, daß ich das ganze Entsetzen dieses armen Menschen empfinde, der diejenige, die er liebte, sehen mußte, wie sie so grausam einen Schwächeren, der sich nicht wehren konnte, hinhordete. Ich kann mir nichts Gräßlicheres denken, als ein Weib, das mordet, das noch dazu erbarmungslos einen Menschen tötet, der sie um Hilfe anfleht, der ganz in ihrer Hand ist. Vielleicht beendet nicht jeder so rasch wie Coppo diesen Kampf in seiner Brust, eine tiefere, aus dem Herzen leimende Liebe wird nicht so leicht auszulöschen sein. Aber endlich wird doch ein Augenblick kommen, wo der körperliche Schauer die Neigung der Seele überwindet, endlich wird er doch fliehen wie Coppo — nur daß er unglücklicher, tief unglücklich für sein ganzes Leben sein wird, so wie man eben unglücklich ist, wenn man mit ganzem Herzen liebt und endlich erkennt — daß man geträumt hat."

Norbert hatte die letzten Worte mit zitternder Stimme gesprochen, seine Augen richteten sich plötzlich auf mich, und ein so tiefes Weh, ein solcher Ausdruck der Verachtung lag in diesem Blicke, daß ich im Innersten erbehte. Kein Zweifel mehr — er — er war es, der mich Mörderin ge-

nannt! Alles begann sich vor mir zu drehen, und in meiner Angst, hinzustürzen, faßte ich nach Gerhards Hand. Der Druck der seinen gab mir das Bewußtsein wieder, und jetzt floß es wie Flammen durch mein Gehirn, und nichts war in mir als der Zorn über den Schimpf, den ich erlitten, der Haß der unschuldig Verurteilten gegen den blinden Richter. Ich drückte die Hand Gerhards, ich lachte wie sinnlos auf, neigte mich zu ihm und sprach irgend etwas von Narren, die nichts von Liebe verstehen, ich weiß nicht, was alles ich in diesem Augenblick des Taumels sagte. Als ich mich wieder wandte, stand Norbert nicht mehr an seinem Platze. In meinen Augen muß etwas Höhnisches, Triumphierendes gemessen sein, als sie ihn jetzt suchten — aber sie fanden ihn nicht. Er mußte das Zimmer verlassen haben, und während das Gespräch der übrigen das angeschlagene Thema noch weiter verfolgte, vertiefte ich mich mit einem Behagen ohnegleichen in den Gedanken, ihm meine Verachtung in jeder Weise zu bezeigen und ihm so weh zu tun, als ich nur konnte. Als dann die Töne des Pianos in den zum Tanzraum umgeschaffenen Speiseaal lockten sagte ich Gerhardt sofort die erste Quadrille und den ersten Walzer zu, und als die Ordre Holdheims, der das Arrangement des Tanzes übernommen hatte, zu einem Lancier rief, da stand ich mit Gerhardt zuerst am Platze.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende Geschichte, aus der man die Moral ziehen soll, daß man auch auf Reisen nicht versäumen sollte, Briefe und Zeitungen zu lesen: Ein Landedelman war nach Algerien gereist und hatte, um seine Freiheit einmal voll zu genießen, nach Belieben zu verweilen und aufzubrechen, keine Adresse für seine Privatkorrespondenz aufgegeben. Nach dreimonatlicher Abwesenheit lehrte er heim und wurde von seinem Gutsverwalter auf der seiner Besitzung nächstgelegenen Bahnstation abgeholt. Nun, was gibt es Neues? fragte er. Antwort: Nero, der Hund ist an einer Vergiftung verendet. — An einer Vergiftung? — Ja, er hatte Fleisch von einem verkohnten Pferde gefressen. — Wiejo von einem verkohnten Pferde? Ja, an dem Tage, da die Stallungen abbrannten. — Die Stallungen sind abgebrannt, wie kam das? — Der Wind hatte Feuerfunken vom Schlosse herübergeweht. — Feuerfunken vom Schlosse? Das Schloß ist also auch abgebrannt? — Gewiß, ein Vorhang hat am Tage des Begräbnisses der Frau Marquise Feuer gefangen. — Ach Gott meine Mutter ist gestorben? — Allerdings. Am Tage der Flucht der Gräfin. — Meine Frau hat die Flucht ergriffen? — Der Verwalter etwas verwundert: Weiß denn der Herr Graf gar nichts?

— Gemeinnützige, kostenfreie Unterrichtskurse für jeden Vorwärtstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsellehre und Stenographie finden während des Sommerhalbjahres an der Berliner Handelsakademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schluß findet eine Prüfung statt. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Die

zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückportos sind an die Direktion der Berliner Handelsakademie, Berlin, Kommandantenstr. 89 zu richten.

— (Das schauerliche Ende der Mannschaft des franz. Unterseebootes „Farfadet“.) Als das im tunesischen Kriegshafen Biserta manövrierende Unterseeboot F. 800 m vom Ufer tauchen wollte, schloß der selbsttätige Klappdeckel nicht und das Wasser stürzte mit solcher Wucht in den Schiffsraum, daß der Kapitän und zwei Unteroffiziere vom Strudel herausgeschleudert — und dadurch gerettet — wurden. Von den 13 Seeleuten, die im Innern des Bootes blieben, befanden sich fünf vorn und acht im Hinterschiff. Der Vorderteil wurde schnell überschwemmt und man nimmt an, man hoffte — daß die dort eingeschlossenen Seeleute sofort den Tod des Ertrinkens fanden und nicht einmal minutenlang litten. Fürchterlich dagegen war das Los der acht Männer im Hinterschiff. Diese konnten sich einschließen, und das Wasser drang nicht in ihren Raum. Eng zusammengedrängt mit einer Luftmenge, die selbst für eine einzige atmende Brust nach wenigen Stunden zur Erhaltung des Bewußtseins, vielleicht des Lebens, untauglich geworden wäre, hockten sie da 12 Meter unter dem Wasserspiegel und wußten, daß sie unrettbar verloren waren, wenn man ihnen nicht von oben, von außen zu Hilfe kam. Es dauerte einschließlich 12 Stunden lang, bis Taucher zur Stelle waren und an die Stahlwand ihres halb im Schlamm begrabenen eisernen Sarges klopfen. Die Seeleute klopfen zurück und tauschten nach dem Morse-Alphabet kurze Bemerkungen mit der Außenwelt aus. Es begann ein Pochen, Hämmern und Kettenrascheln, das ihre Hoffnung regte hielt, während in der verdorbenen Luft der Tod des Erstickens sie immer mehr bedrohte. Die Taucher suchten Kabel (Drahtseile) an dem Boot zu befestigen, an denen herbeigeholte Schiffe es heraufholen sollten. Nach 24 Stunden war man endlich so weit, daß das Boot emporzusteigen begann, es war nur noch einige Fuß von der Plattform des Flosses, an dem es vertaut werden sollte. Man konnte schon mit den eingeschlossenen sprechen, ja es gelang, eine Luke aufzuschrauben, und für neue Luft zu sorgen; aber als die Opfer der Mahnung, die Doffnung vorsichtshalber wieder zu verschließen, kaum nachgekommen waren, rissen plötzlich die Kabel entzwei und das Boot sank vor den Augen der entsetzten Retter aufs neue. Wieder mußten die Taucher ihre Arbeit von vorn beginnen, wieder wurde an die Wand geklopft, die Opfer klagen, daß sie fast nicht mehr atmen könnten, daß durch den zweiten Sturz in die Tiefe das Gefüge des Schiffes gelockert worden war und das Wasser von allen Seiten in den Raum langsam, doch unaufhörlich einzustürzen beginne; es gelang, Ketten unter den Kiel zu führen, mächtige Dampfmaschinen wanden die Ketten an einem Kran an Bord des Bergeschiffs „Wilhelm“ in die Höhe. Schon wurde das Boot nahe unter dem Seespiegel sichtbar, da krachte es plötzlich, der Kran brach ab, und von neuem stürzte das unselige Boot mit dumpfem Getöse in die Tiefe. Nun gab man alle Hoffnung auf und überließ die acht dem Tode verfallenen Opfer ihrem gräßlichen Schicksal. Denn die Arbeit, die

man begann, hatte nicht mehr den Zweck, sie zu retten. Man bohrte nämlich mit der Dampfmaschine eines Schiffes durch einen heftigen Wasserstrahl einen Tunnel im Schlamm unter dem Vorderteil des Bootes, um hier Ketten durchzuführen und das Schiff sicherer zu fassen als die beiden Male vorher. Die Taucher wollten noch 48 Stunden nach dem Untergang des Bootes ein markerschütterndes Lachen gehört haben, dann wurde es für immer still, und ihr Klopfen blieb ohne Antwort. Erst nach viertägigem Bemühen gelang es, das unglückselige Fahrzeug zu heben und die schon in Verwesung übergegangenen Leichen der Verunglückten zu bergen.

Gemeinnütziges.

(Wie erfolgt die Bereitung von Wein aus Johannisbeeren?) Die Reifezeit ist vorhanden, wenn der Kern oder Stiel gelb ist. Die Beeren werden an einem hellen, warmen Tage geerntet und 1—2 Tage der Nachreife an einem kühlen Orte, am besten im Keller, überlassen und dann abgepreßt. Da die Beeren einen zu hohen Säuregehalt besitzen, so muß derselbe durch Wasserzusaß vermindert werden. Als Gärungserreger wendet man reine Hefe (oder Preßhefe) an. Um den Stickstoffgehalt ins richtige Verhältnis zu bringen, leisten pro 1 Hektoliter 20 bis 25 Gramm Ammoniak treffliche Dienste. Der Saft kommt schnell in stürmische Gärung, wird nach und nach hell und klar und muß dann abgezogen werden, sogar bevor er ganz hell ist. Bezüglich der verschiedenfarbigen Johannisbeeren sei noch folgendes bemerkt: Will man weißen Wein, so nehme man nur weiße, gelbe oder fleischfarbige Beeren. Um einen dunkelroten Wein herzustellen, nehme man dazu etwa den zehnten Teil schwarze Johannisbeeren. Wein aus schwarzen Johannisbeeren wird folgendermaßen hergestellt: Auf 1 Kilo Beeren nimmt man 1 Liter Wasser und 200 Gramm Zucker. Nach der Pressung wird der Rückstand oder Trester wieder mit 1 Liter Wasser übergossen und wieder 200 Gramm Zucker zugelegt, und zum drittenmal wieder so. Somit kommen im ganzen auf 1 Kilo Beeren 4 Liter Wasser und 600 Gramm Zucker. Ist ein größeres Quantum Beeren vorhanden, so vermehren sich in gleichem Verhältnisse die Zusätze. Dieser Wein erhält einen eigentümlichen Geschmack, ähnlich dem Muskatellerwein.

Standesbuch-Chronik

vom 20. bis 27. Juli 1905.

Geburten:

- 20. Juli. Schmid, Karl Friedrich, Gastwirt hier, 1 Sohn.
- 21. Juli. Haag, Johann Jakob, Holzhauer in Nonnenmühl, 1 Tochter.
- 22. Juli. Haag, Johann, Säger in Kohlhausle und Schober, Karoline Wilhelmine von Wimpfen.
- 23. Juli. Neher, Christor Anton in Stuttgart und Lorch, Katharine Friederike.
- 24. Juli. Eijele, Karl Friedrich, Baddiener hier, 71 Jahre alt.

Eheschließungen.

Aufgebote.

Gestorbene.

— Eine Riesenhimbeere hat der Amerikaner Luther Burbank gezüchtet. Die Sorte, die in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers beschrieben und abgebildet wird, heißt Phenomenal und erreicht nach den amerikanischen Berichten einen Durchmesser von 7 cm u. eine Länge von 8—10 cm. Gartenfreunde erhalten vom Geschäftsamt des prakt. Ratgebers in Frankfurt a. D. die betr. Nr. kostenfrei zugesandt.



Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

(H.-G.) Pforzheim Aktien-Kapital M. 20 000 000

empfehl sich zur Vermittelung und Besorgung von **Bankgeschäften aller Art**

wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beleihung von Wertpapieren,
An- und Verkauf von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland,
von ausländischen Banknoten, Gold etc.,
Conto-Corrent-Verkehr,
Checkverkehr und Annahme verzinslicher Gelder,
Einlösung von Coupons und verlostten Effecten,
Versicherung verlosbarer Papiere gegen Coursverlust,
Ausstellung von Creditbriefen und Accredativen auf in- u. ausländische Plätze,
Auszahlungen an amerikanischen und sonstigen überseeischen Orten.

Geschäftslokal: Weiherstrasse 9.

Reichspostfiliale. (bisher Winter, Engler & Co.) Reichspostfiliale.

Norddeutscher Lloyd • BREMEN •

Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell- und Postdampfern zwischen

BREMEN und AMERIKA

New York Baltimore

via Southampton/Cherbourg direkt

Süd-Amerika.

Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.

Nähere Auskunft erteilt

Carl Bätzner, Wildbad, Theodor Weiss, Neuenbürg und die Generalvertretung Passage Bureau Rominger, Stuttgart.

Liederkrantz Wildbad. Samstag, den 29. ds. Mts.,



gemüthlicher Abend

im Gasthaus z. Eisenbahn.

Köchin gesucht.

Perfekte Köchin mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn auf 1. Oktober d. J. nach Freiburg i. B. gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage Christof Batt, Christ. Schmid.

Fst. Molk. Tafelbutter aus pasteuris. Rahm hergestellt, tägl. frisch. Postkolli 9 Pfd netto Mk. 11,25, franco Nachh Hansa-Molkerei, Bremen 28

Kaiser-Otto Hafermehl und Suppen

Sind die besten u. appetitlichsten!

1a Emmenthaler Käse
„ Kräuter- u.
„ Limburger
empfehl billigt
D. Treiber.

Metzgerschmalz

garant. rein. einheim. Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Eimer 20-35 Pfd. a Pfd. 58
Ringhafen 15-20-35 " a Pfd. 58
Schwenkeffel 30-40-60 " a Pfd. 58
Teigschüssel 15-30-50 " a Pfd. 58
Wassertopf 20-40 " a Pfd. 58
sowie in 10 Pfd.-Dosen a. 1/6 geg. Nachh. o. Borsh
Beurlen jr.
Kirchheim-Teck 119 Württ.
In Holzgeb. Bre'sl. z. Dienst.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.
Viele Anerkennungsschreiben!

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117
empfehl fein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe** und **Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Lächer und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe**, **Gummigaloshen**, **Holzschuhe**, mit und ohne **Filzfutter**. — Preise billigt. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billigt.

Griechische Weine

von **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:
Malaga, Mene'scher Ausbruch u. sonstige **Krankenweine**
offen- und in Flaschen, empfehl
G. Lindenberger
Kgl. Hoflieferant, Didenburgstraße.

Große Oberessendorfer Geldlotterie

zum Bau einer Kirche.
Ziehung garant. 6. Sept. 1905.
1582 Geldgewinne mit 40.000 Mk. Hauptgewinn 15000 Mk., ferner Gewinne à 6000.—, 2000.—, 2 à 1000.—, 2 à 500.—, 5 à 200.— u. s. w. Lose à 1 Mk. sind zu haben bei
Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

Hunde-Seife „Leda“

nach tierärztlicher Vorschrift hergestellt von **Sander und Geldt, Straßburg**, erzeugt schönes, gelbes Fell tödtet das Ungeziefer, verdeckt üble Gerüche und ist das beste Mittel gegen **Räude**. Nur echt wenn mit obiger Firma. Stück 50 Pfg. bei **Geld u. Zähringer, Friseur**

Strassburger Kerzen

Ia. Qualität.
Nachtlichter, Brennöl, Brennsprit,
empfehl **C. Aberle, sen.**
Inh. E. Blumenthal, Hauptstr.

Das Allgäuer Bettfedernversandhaus Memmingen (Allgäu.)
Bezugsquelle allerersten Ranges versendet portofrei gegen Nachnahme nicht unter 9 Pfund:
Neue graue Bettfedern p. Pfd 55
" Halbdaunen " 1,20
" Ia. " 1,50
" sehr flaumige fn. Federn " 1,80
[besonders dauerhaft und empfehlungsw.]
Neue feinste Allgäufedern per Pfd. 2.—, 2,50. 3.— Neue Daunen per Pfd. 2,50, 3.—, 3,50, 4.—
Borzügliche zuverlässige Reinigung. Umtausch gestattet.
Muster und Preiscurant sofort franco zu Diensten.

Schönen
Honig
per Pfund 65 Pfg. empfehl
Daniel Greiber.

Königl. Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Siebig.
Samstag, den 29. Juli 1905.
Im weißen Rößl.
Luftspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Sonntag, den 30. Juli 1905.
Alt-Seidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster.